

Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland

Mitteilungen
Ostern 2020



Terminverschiebungen: Kongress und MGV

Liebe Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland,

in der jetzigen Situation der sich zuspitzenden Corona-Epidemie und der damit verbundenen Einschränkungen des gesellschaftlichen Lebens, sowie der Verunsicherung von vielen Menschen, halten wir die Durchführung des Kongresses «Soziale Zukunft» im Juni diesen Jahres nicht mehr für realistisch. Wir sehen uns hier in der solidari-schen Verantwortung mit allen Menschen, die sich bemühen, eine wei-tere Ausbreitung der aktuellen Gesundheitsgefahren einzudämmen.

Nach einer längeren Telefonkonferenz hat der Vorstand der AGiD beschlossen, den Kongress auf jeden Fall durchzuführen, aber den Termin auf nächstes Jahr im Juni zu verschieben.

Der Kongress wird stattfinden vom 17. bis 20. Juni 2021

nach wie vor in der Jahrhunderthalle in Bochum. Wir bitten um Ihr Verständnis und freuen uns, wenn das Ereignis dann unter neuem Vorzeichen im nächsten Jahr stattfinden wird. Die Vorbereitungen dazu gehen einerseits unvermindert weiter, andererseits ändern sich in dieser Zeit auch Faktoren, die die Thematik des «Sozialen Miteinander» weltweit verändern und in die Themenwelt des Kongresses eingearbeitet werden müssen.

Gleichzeitig haben wir beschlossen, auch unsere **Jahresversamm-lung** zu verschieben. Sie wird in reduzierter Form in diesem Herbst an einem Tag stattfinden, und zwar

**am Sonntag, den 27. September 2020 von 11 bis 17.30 Uhr
im Anthroposophischen Zentrum in Kassel.**

Dazu werden Sie alle noch die offizielle Einladung und die ent-sprechenden Materialien erhalten.

*Mit der Bitte um Ihr Verständnis
und mit herzlichen Grüßen in diesen bewegten und bewegenden Zeiten,
für das Arbeitskollegium, Michael Schmock*

Corona

Gedanken zum Auftreten der Pandemie

von Dr. med. Christian Büttner

Ausgangspunkt

Es ist erst wenige Wochen her, dass in der Volksrepublik China eine neuartige Atemwegserkrankung festgestellt wurde, welche den Namen COVID-19 bekam. Bei den erkrankten Menschen wurde eine bisher nicht bekannte Untergruppe der in den 1960er-Jahren entdeckten Coronaviren isoliert und beschrieben, welche den Namen SARS-COV-2 bekam. SARS steht für «Se-vere Acute Respiratory Syndrome», also «schweres akutes Atemwegssyndrom». Diese Erkrankung breitet sich, wie es bei anderen schweren grippeähnlichen Er-krankungen auch der Fall war, in großer Geschwindigkeit über die Erde aus. Ganz neu ist das Ausmaß der weltweiten Maß-nahmen und Einschränkungen, welche zur Eindämmung der Erkrankung unter-nommen werden.

Diese Maßnahmen zum Schutze der Bevöl-kerung sollen durch die hier geschilderten Gedanken an dieser Stelle nicht infrage gestellt werden.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gesundheitswesen leisten in diesen Tagen eine großartige Arbeit mit viel persön-lichem Einsatz. Auch viele Menschen aus allen Bereichen des Lebens nehmen zum Teil gravierende Einschränkungen und bedrohliche Verluste in Kauf, um andere Menschen nicht zu gefährden.

Was hier geschildert wird, soll dazu dien-en, einer wie auch immer gearteten Angst und Panik im Zusammenhang mit dieser neuen Erkrankung entgegen-zutreten und weiterführende, sinnvolle

Maßnahmen anzuregen, die zur Stärkung der Gesundheit des Einzelnen und der Gemeinschaft beitragen können.

Durch Rudolf Steiner wurde vor nunmehr 100 Jahren die Anthroposophische Medizin ins Leben gerufen. Aus seiner geisteswissen-schaftlichen Forschung hat er Anregungen für fast alle Bereiche des Lebens gegeben, die dazu dienen sollen auf gute Weise mit den Herausforderungen des Lebens umzugehen. In Bezug auf medizinische Fragen ging und geht es darum, die tieferen Hintergründe von Gesundheit und Krankheit immer besser zu verstehen und daraus Handlungs-möglichkeiten zur Heilung der Menschen abzuleiten. Grundlage aller seiner Ausführ-ungen sind die erkenntnistheoretischen Schriften¹, in welchen er beschreibt, auf welchem Wege sowohl naturwissenschaft-liche als auch geisteswissenschaftliche Er-kenntnisse erlangt werden können.

Hinweise von Rudolf Steiner zu Hintergründen von Epidemien

Viele der von Steiner gegebenen Anregungen haben sich im Laufe der letzten Jahrzehnte bewahrheitet und sind in mancher Hin-sicht hilfreich gewesen. In Bezug auf das Auftreten von Bakterien und «Bazillen» (zum damaligen Zeitpunkt war der Ge-brauch des Begriffs «Viren» noch nicht in der Umgangssprache üblich, weshalb Steiner das gebräuchlichere Wort «Ba-zillen» benutzte) wurde Rudolf Steiner nicht müde darauf hinzuweisen, dass man Primäres und Sekundäres bei Erkrankun-gen nicht verwechseln solle! Vor genau 100 Jahren schrieb er²: «**Es ist in der neueren**

Zeit immer mehr und mehr die Tendenz wirksam geworden, von den eigentlichen Ursprüngen abzusehen und die Dinge ins Auge zu fassen, die sich an der Oberfläche abspielen. Und mit diesen Dingen, mit diesem Hängenbleiben an der Oberfläche hängt es zusammen, dass man eigentlich heute meistens in der landläufigen Medizin, in der landläufigen Pathologie, wenn man anfängt, die Beschreibung irgendeines Krankheitstypus zu lesen oder zu hören, dann unterrichtet wird, was für ein Bazillus eigentlich diese Krankheit hervorruft, was da in den menschlichen Organismus eingezogen ist. Nun ist es natürlich furchtbar leicht, Einwände gegen dieses Einziehen der niederen Organismen zurückzuweisen aus dem einfachen Grunde, weil man ja nicht mehr nötig hat, erst darauf hinzuweisen, dass diese niederen Organismen da sind. Da sie sich auch wirklich in einer spezifischen Gestalt für verschiedene Erkrankungen zeigen, so ist es auch wiederum sehr begreiflich, dass auf diese spezifische Gestalt hingewiesen wird und geradezu ein Zusammenhang zwischen einer Krankheitsform und dieser spezifischen Bakteriengestalt aufgezeigt wird. Nun tritt schon, rein oberflächlich betrachtet, durch diese ganze Anschauung ein Irrtum ein, der darinnen besteht, dass man eigentlich von dem Primären dabei ganz abgelenkt wird. Denn bedenken Sie nur, wenn im Verlaufe irgendeiner Krankheit in irgendeinem Körper Bazillen in größerer Menge auftreten, ist es ja natürlich, dass diese Bazillen Erscheinungen hervorrufen, wie jeder Fremdkörper im Organismus Erscheinungen hervorruft, dass infolge des Vorhandenseins dieser Bazillen allerlei Entzündungen auftreten. Schreibt man nun alles der Wirksamkeit dieser Bazillen zu, so lenkt man die Aufmerksamkeit tatsächlich nur auf dasjenige, was eigentlich die Bazillen machen. Man

lenkt dabei aber diese Aufmerksamkeit ab von dem eigentlichen Ursprung der Erkrankung. Denn jedes Mal, wenn im Organismus niedere Organismen einen geeigneten Boden für ihre Entwicklung finden, so ist eben dieser geeignete Boden durch die eigentlichen primären Ursachen schon geschaffen. Auf dieses Gebiet der primären Ursachen muss einmal die Aufmerksamkeit gelenkt werden.»

Dieser ganz andersartige Ansatz von dem hier die Rede ist, liegt für die allermeisten Menschen heute soweit jenseits von allem was üblich ist, dass es schwer ist, sich einmal in Ruhe auf ihn einzulassen. Im Sinne einer wissenschaftlichen Betrachtungsweise muss es aber erlaubt sein, immer wieder zu diesen Grundfragen zurückzukehren, sie dürfen nicht einfach unbedacht vorausgesetzt werden, besonders wenn es so viele offene Fragen in Bezug auf Erkrankungen und Ansteckungen gibt wie in der momentanen Situation.

Zwar weist auch Rudolf Steiner schon damals darauf hin, dass es durchaus Sinn macht, sich mit den Bazillen zu beschäftigen, er betont aber auch, dass diese richtig eingeordnet werden müssen: «Derjenige, welcher genötigt ist durch seine Erkenntnisse, darauf aufmerksam zu machen, dass für Krankheiten, in deren Begleitung Bazillen oder Bakterien auftreten, als primäre Ursachen tiefere Ursachen vorhanden sind als eben das Auftreten der Bazillen, der behauptet ja noch nicht, dass die Bazillen nicht da seien. Es ist durchaus etwas anderes zu behaupten, die Bazillen sind da und sie treten im Gefolge der Krankheit auf, als die primäre Ursache bei den Bazillen zu suchen.»³

Und an anderer Stelle⁴: «Also man darf nicht das Kind mit dem Bad ausschütten und sagen, die Bazillen zu untersuchen sei unnötig. Aber man muss auf der

anderen Seite wissen, dass die Bazillen nicht die Krankheit machen. Sonst wird man niemals richtig erklären, wenn man immer nur sagt: Für die Cholera gibt es die Bazillen, für die Grippe gibt es die Bazillen und so weiter. Das ist natürlich nur eine Faulenzerei dafür, dass die Leute die wirklichen Krankheitsursachen nicht untersuchen wollen.»

Die Frage nach den tieferliegenden Krankheitsursachen

Was aber könnten dann tieferliegende Krankheitsursachen sein? Auch in dieser Beziehung gibt Rudolf Steiner vielfältige Hinweise⁵: «Nun handelt es sich darum, und das ist das Wesentliche, was heute hervorgehoben werden soll, dass Bazillen nur dann gefährlich werden können, wenn sie gepflegt werden. ... Bazillen werden am intensivsten gepflegt wenn der Mensch in den Schlafzustand hinein nimmt nichts anderes als materialistische Gesinnung. ... Es gibt kein besseres Mittel, Bazillen zu hegen, als mit nur materialistischer Gesinnung zu schlafen. ... Das heißt es gibt noch wenigstens ein Mittel, das ebenso gut ist wie dieses. Das ist, in einem Herd von epidemischen oder endemischen Krankheiten zu leben und nicht anderes aufzunehmen als die Krankheitsbilder um sich herum, indem man einzig und allein angefüllt ist mit der Empfindung der Furcht vor dieser Krankheit.» Hieraus lässt sich schlussfolgern, dass es sich bei Hygienemaßnahmen nicht nur um äußere Reinigung handelt, die natürlich wichtig ist, dass aber vor allem unsere Gedanken, Gefühle und Empfindungen bezüglich unserer seelischen und geistigen Natur einen maßgeblichen Einfluss auf unsere Gesundheit haben und von Zeit zu Zeit «gereinigt» werden müssen. Steiner an weiterer Stelle⁶: «Wenn Sie durch die Straßen einer Stadt gehen und da die

Scheußlichkeiten an den Anschlagssäulen und in den Schaufenstern vor die Seele geführt bekommen, übt das einen schaurigen Einfluss aus. Die materialistische Wissenschaft hat keine Ahnung davon, wie viel an Krankheitskeimen in diesen Scheußlichkeiten liegt. Man sucht bloß die Krankheitserreger in den Bazillen und weiß nicht, wie auf dem Umwege durch die Seele Gesundheit und Krankheit in den Körper geführt werden. Hier wird erst eine mit der Geisteswissenschaft bekannte Menschheit wissen, welche Bedeutung es hat, wenn der Mensch diese oder jene bildlichen Vorstellungen in sich aufnimmt.» Auch diese Aussage, die immerhin schon über 110 Jahre zurückliegt hat Bedeutung bis in unsere Zeit hinein. Denn die Frage drängt sich auf, wie sehr sich die Aufnahme von bildlichen Vorstellungen gerade in den letzten Zeiten zum Besseren oder Schlechteren verändert haben mag ...!

Tiefgreifende und auf die Dauer schädigende Wirkungen haben nach den Angaben Rudolf Steiners auch Lüge, Verleumdung und Heuchelei sowie schlechte Gesetze verkehrte Maßregeln, falsche Ratschläge oder auch Vorurteile, die anderen Menschen aufgezwungen werden⁷. Schließlich weist Steiner darauf hin, dass als Krankheitsursachen auch kosmische Einflüsse und karmische Ursachen in Betracht gezogen werden sollten⁸. Die riesige Herausforderung heute ist, dass geistige Fähigkeiten nötig sind, um diese Dinge erkennen zu können, die von den meisten Menschen erst noch ausgebildet werden müssen⁹: «Dass die Leute heute alles begreifen wollen mit dem Verstand, ist das Entsetzlichste. Man kann in der Medizin überhaupt nichts begreifen mit dem Verstand. Mit dem Verstand könnte man höchstens begreifen die Krankheiten der Mineralien, und die kuriert man ja nicht. Alles was Medizinisches ist, muss man mit der

unmittelbaren Anschauung ergreifen, dazu muss sie erst ausgebildet sein.» Das hier Gemeinte präzisiert Steiner in seinem medizinischen Buch¹⁰: «Der Mensch ist, was er ist, durch Leib, Ätherleib, Seele (astralischer Leib) und Ich (Geist). Er muss als Gesunder aus diesen Gliedern heraus angeschaut; er muss als Kranker in dem gestörten Gleichgewicht dieser Glieder wahrgenommen; es müssen zu seiner Gesundheit Heilmittel gefunden werden, die das gestörte Gleichgewicht wieder herstellen.»

Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit

Ganz besonders wichtig für unsere heutige Situation ist die Frage nach den Möglichkeiten, durch welche die Gesundheit gepflegt und Krankheitsdispositionen überwunden werden können. Auch hier finden sich weitreichende Anregungen bei Rudolf Steiner¹¹: «Und wahrhaftig mehr als durch alle Mittel, die jetzt von der materialistischen Wissenschaft vorgebracht werden gegen all das, was Bazillen heißt, wahrhaftig mehr, unsäglich reicher für die Menschheitszukunft könnte man wirken, wenn man den Menschen Vorstellungen überlieferte, durch die sie vom Materialismus weggebracht werden und zu werktätiger Liebe vom Geiste aus angespornt werden könnten. Immer mehr und mehr muss sich im Laufe dieses Jahrhunderts die Erkenntnis verbreiten, wie die geistige Welt auch für unser physisches Leben absolut nicht gleichgültig ist, wie sie für die physische Welt ihre durchdringende Bedeutung hat ...» Und weiter: «Man wird sich daran gewöhnen müssen, dass dasjenige, was man direkt als Heilkraft der Geisteswissenschaft zu betrachten hat, wirken muss durch die menschliche Gemeinschaft. Denn man möchte sagen,

was hätte es für eine Bedeutung, wenn irgendein einzelner Mensch da oder dort in die geistigen Welten beim Einschlafen hineingeht jedes Mal mit denjenigen Gedanken, die der geistigen Welt zugeneigt sind, und ringsum sind die anderen, die mit materialistischen Gedanken, materialistischen Empfindungen und Furcht-empfindungen – die ja immer mit dem Materialismus zusammenhängen – Heger und Pfleger der Bazillenwelt sind.» Rudolf Steiner zeigt sich in dieser Hinsicht allerdings auch immer wieder als ein Realist, der sich bewusst ist, wie groß die Herausforderungen sind¹²: «Deshalb muss immer wiederum betont werden, was ich auch hier schon besprochen habe: Geisteswissenschaft als solche kann das eigentlich Fruchtbare, das sie zu leisten hat für die Menschheit, sozusagen nicht bloß individuell leisten; es genügt nicht, dass der Einzelne die geisteswissenschaftlichen Dinge aufnimmt, sondern Geisteswissenschaft muss in Geduld warten, bis sie ein Kulturfaktor wird, bis sie die Herzen und Seelen vieler durchzieht; dann erst wird sich zeigen, was sie den Menschen sein kann.» Gesundheitsförderlich ist es, den Körper und die Vitalität (den Ätherleib) zu stärken, durch gesunde Ernährung, durch freudige Bewegung, durch Anspannung und Entspannung in einem gesunden Wechsel usw. usf. Aber auch Seele und Geist brauchen Ernährung, Kräftigung, Pflege und Stärke, sonst werden wir anfällig für Krankheiten¹³: «Wenn die Welt einmal die volle Bedeutung dessen, was hier Geisteswissenschaft leisten kann, einsehen wird, dann werden allmählich nicht verschwinden, aber von geringerer Bedeutung werden alle die schönen – ich sage das nicht ironisch, sondern durchaus im ernstesten Sinne - all die schönen Theorien von Infektionskrankheiten und dergleichen, die heute nur in einseitiger Weise

betrachtet werden. Es wird viel mehr als auf die Art, wie die Bazillen und Bakterien einziehen in unseren Organismus, darauf gesehen werden, wie stark wir von der Seele und vom Geiste geworden sind, um diesen Invasionen zu widerstehen. Diese Stärke wird in der menschlichen Natur kein äußeres Heilmittel bedingen, aber das Heilmittel, das innerlich den Menschen stärkt vom Geiste und von der Seele aus durch einen gesunden geisteswissenschaftlichen Inhalt.»

Gefragt ist verantwortungsvolles Handeln anstelle von Schuldzuweisungen!

In unserem einseitigen Ursache-Wirkungs-Denken sind wir darauf trainiert immer einen «Schuldigen» für etwas zu suchen. Das trifft für alle Bereiche des Lebens zu; mal ist es der Partner oder der Nachbar, dann sind es die Politiker, die Ausländer, die Kapitalisten oder auch die Autoabgase, das Flugbenzin und das CO₂. Und jetzt haben wir mit dem Coronavirus oder denjenigen, die es an andere weitergeben wieder einen Schuldigen gefunden! Leicht wird dabei übersehen, wie wir mit dieser Dämonisierung und Verteufelung von Viren oder Menschen selber zur Ausbreitung von Angst und Furcht beitragen. Diese unsere gewöhnliche Denkweise ist nicht dazu geeignet die anstehenden Herausforderungen zu lösen!

Wichtig scheint mir, dass wir als Erstes eine größere und stärkere Verantwortung für unsere eigene Gesundheit übernehmen als bisher schon und uns z.B. in Ruhe auskurieren, wenn wir einmal erkrankt sind. Wir haben durch unsere gesamte Lebensweise einen größtmöglichen Einfluss auf unsere Gesundheit und sollten diesen auch nutzen. Eine seelische und geistige Hygiene und ein lebendiger Austausch darüber, was diese beinhalten könnte scheint mir

genauso wichtig zu sein wie regelmäßiges Händewaschen. Dann wird es ausgesprochen hilfreich sein, nicht in Selbstvorwürfe zu verfallen, wenn wir erkranken, sondern diese Tatsache als eine Herausforderung zu Stärkung, Kräftigung und innerem Wachstum zu erkennen. Da dieser Ansatz noch nicht in größerem Maße Verbreitung gefunden hat, werden vielfältige Hilfen und Unterstützungen auf diesem Gebiet nötig und sinnvoll sein.

Neben vielen Herausforderungen und Gefahren bietet die momentane Situation auch einige Chancen auf Veränderungen zum Guten hin. Das öffentliche Leben ist in einem bisher nicht für möglich gehaltenen Ausmaß zum Erliegen gekommen. Es ist wie ein großes Atemholen in dem geschäftigen und oftmals überdrehten Getriebe unserer Zeit. Wir haben die Möglichkeit zum Innehalten und zum Nachdenken darüber, was für ein wirklich lebenswertes menschliches Dasein wichtig ist und ob wir vielleicht die Weichen für die Zukunft anders stellen wollen als bisher gedacht.

In meiner therapeutischen Tätigkeit in den letzten 35 Jahren habe ich mit Tausenden Menschen gearbeitet, die zum Teil mit schweren Erkrankungen zu kämpfen hatten. Viele von ihnen sind zu tiefgreifenden Einsichten in Bezug auf Krankheit und Gesundheit gekommen und nicht wenige von ihnen haben mit der Zeit eine innerlich empfundene Dankbarkeit entwickelt, dass sie zu ganz neuen Einsichten und Kräften durch die Auseinandersetzung mit ihren Erkrankungen gekommen sind. Sie haben erkannt, dass die Krankheit ihnen auf dem Weg zur Entwicklung der körperlichen oder seelischen oder geistigen Fähigkeiten maßgeblich weitergeholfen hat. Und manchmal auch auf allen drei Gebieten!

Zurzeit haben wir es weniger mit einer individuellen Erkrankung als mit einer

Pandemie zu tun, die uns durch das Coronavirus angezeigt wird. Es ist also eine Erkrankung von menschheitlichem Ausmaß eingetreten. Betroffen sind insbesondere die Schleimhäute der Atemwege mit der Lunge. Die Lunge ist dasjenige Organ, welches den Menschen mit der Erde in Verbindung bringt; der erste und der letzte Atemzug begrenzen das menschliche Leben auf der Erde. Über die Schleimhäute treten wir mit der Außenwelt in Verbindung, wir möchten frische Luft aufnehmen und verbrauchte Luft abgeben. Ein ausgesprochen sensibler Vorgang von Aufnahme und Abgrenzung, der auf vielfältige Weise gestört werden kann. Muss vielleicht menschheitlich ein neues und gesünderes Gleichgewicht zwischen Einatmen und Ausatmen, innen und außen, Welt und Mensch hergestellt werden?

Quellennachweise:

- 1 Rudolf Steiner: «Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung» und «Wahrheit und Wissenschaft», herausgegeben von Florin Lowndes im Heartthink Verlag, 2009, sowie Rudolf Steiner: «Die Philosophie der Freiheit», ebenfalls erschienen im Heartthink Verlag, 2008.
- 2 Rudolf Steiner: «Geisteswissenschaft und Medizin» (1999), Vortrag Dornach, 7. April 1920, GA (Rudolf Steiner Gesamtausgabe) 312, S. 32.
- 3 Rudolf Steiner: «Fachwissenschaften und Anthroposophie» (2005), Vortrag Dornach, 7. April 1920, GA 73A, S. 207.
- 4 Rudolf Steiner: «Über Gesundheit und Krankheit. Grundlagen einer geisteswissenschaftlichen Sinneslehre» (1997), Vortrag vom 23. Dezember 1922, GA 348, S. 141 f.
- 5 Rudolf Steiner: „Wie erwirbt man sich Verständnis für die geistige Welt?“ (1985), Vortrag Basel, 5. Mai 1914, GA 154, S. 46 f.
- 6 Rudolf Steiner: «Wie erwirbt man sich Verständnis für die geistige Welt?» (1985), Vortrag Basel, 5. Mai 1914, GA 154, S. 46 f.
- 7 Rudolf Steiner: «Geisteswissenschaftliche Menschenkunde» (1988), Vortrag Berlin, 16. November 1908, GA 107, S. 124.
- 8 Rudolf Steiner: «Stichwort Epidemien», 1. Auflage 2010, zusammengestellt und herausgegeben von Taja Gut, Rudolf Steiner Verlag, Dornach, 2010.
- 9 Rudolf Steiner: «Meditative Betrachtungen und Anleitungen zur Vertiefung der Heilkunst» (2006), Vortrag Dornach, 21. April 1924, GA 316, S. 151.
- 10 Rudolf Steiner: «Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen», Rudolf Steiner Verlag, Dornach/Schweiz, 1991, GA 27, S. 18 f.
- 11 Siehe 5, ebenda, S. 47 f.
- 12 Rudolf Steiner: «Unsere Toten. Ansprachen, Gedenkworte und Meditationssprüche 1906 –1924» (1984), Vortrag Kassel, 9. Mai 1914, GA 261, S. 15 f.
- 13 Rudolf Steiner: «Vom Einheitsstaat zum dreigliedrigen sozialen Organismus» (1983), Vortrag Basel, 6. Januar 1920, GA 334, S. 43.

Dr. med. Christian Büttner
 ist Ärztlicher Leiter der Privatklinik
 «Haus am Stalten – Fachklinik für
 Anthroposophische Medizin»
www.stalten.de

*... Metaphysik und Astronomie
 sind Eine Wissenschaft. Die
 Sonne ist in der Astronomie
 was Gott in der Metaphysik ist.
 Freiheit und Unsterblichkeit
 sind wie Licht und Wärme.*

*Gott, Freiheit und Unsterblichkeit
 werden einst die Basen der
 geistigen Physik ebenso werden –
 wie Sonne, Licht und Wärme
 die Basen der irdischen Physik.*

Novalis



Florian Roder

23. Juni 1958

bis

22. Februar 2020

Für Florian

*Liebe Anwesende, kurz möchte ich von Eindrücken erzählen,
die mir wesentlich erscheinen im Hinblick auf Florians Wirken in der Welt.*

Im gemeinsamen Bemühen um ein Verständnis der <Philosophie der Freiheit>, einem grundlegenden Werk Rudolf Steiners, haben wir uns vor mehr als dreißig Jahren kennengelernt. Das Bemühen zum objektiven Idealismus durchzudringen, wie ihn Rudolf Steiner seinerzeit nannte, verband uns damals. Das bedeutet, die Ideen und Begriffe aus deren Schattendasein, das sie heute fristen müssen, herauszuführen, ins Licht des Bewusstseins – Gedanken und Ideen so beschreiben zu können, wie man sonst äußere Dinge beschreibt, war unser Bestreben. So kann eine Anschauungskraft im Denken geweckt werden – das Denken wird zu einem bewusst gehandhabten Auffassungsorgan, wie Auge und Ohr.

Wir suchten aber, diese Erfahrungen im Fühlen zu vertiefen. Auch im Fühlen, in der Stimmungsfähigkeit der Seele, kann eine auffassende Kraft geweckt werden, wenn man so wie wir es damals regelmäßig übten, in bewusster Weise den Stimmungswandel der Jahreszeiten miterlebt oder die Stimmung eines Maiglöckchens, von blühendem Klatschmohn wahrzunehmen versucht, wie wir das im Botanischen Garten der Universität Tübingen versuchten. Oder auch anhand der Poesie des Seelenkalenders von Rudolf Steiner nach einem Fragment des Novalis: «Poesie als gleichsam mechanisches Instrument zur Erzeugung von Stimmungen» zu verwenden – Schritte der Selbstverwandlung!

Diese Schritte zu gehen bildete den Hintergrund, man kann sagen den Goldgrund für Florians erstes großes Bild von Novalis – dem sich verwandelnden Menschen.

In diesen Jahren, mit Beginn der Neunziger, trafen wir uns etwa einmal im Monat anderthalb Tage, um uns über unsere Erfahrungen auf den skizzierten Wegen auszutauschen. Und es wäre ein eigenes Thema die Offenheit, das herzliche und warme Interesse und die praktische Anteilnahme zu beschreiben, die Florian dabei zeigte – Unvoreingenommenheit und Positivität im schönsten Sinne. Und das Ganze stets durchwoben von einem lichten und warmen Humor.

Einen solchen Goldgrund der Selbstverwandlung, hatte später auf vertiefte Weise sein Wirken in der Anthroposophischen Gesellschaft in München und Stuttgart. Es war Ende der neunziger Jahre, dass wir uns in der Mitverantwortung für die Geschehnisse der Anthroposophischen Gesellschaft gleichsam die Klinke in die Hand gaben. Sein objektiver Idealismus verwandelte sich in warmherziges und lichtvolles Interesse am anderen Menschen. Es wurde immer leuchtender zum Goldgrund seines Wirkens in der Anthroposophischen Gesellschaft, solange seine körperliche Gesundheit es zuließ und weit darüber hinaus.

Martin Schlüter

Wir veröffentlichen hier kurzfristig dies persönliche Gedenken, das M. Schlüter anlässlich der Trauerfeier in München hielt. Ein Nachruf wird in einer nächsten Ausgabe der Zeitschrift <Anthroposophie> erscheinen. (Anm. d. Red.)

Wie gehen der absolute Individualismus und spirituelle Gemeinschaftsbildung zusammen?

Etwa sechzig Menschen kamen zu einem Hochschultreffen mit ungebundenen Gruppen am Sa. 7. März 2020, 11 bis 17 Uhr, ins Anthroposophische Zentrum nach Kassel. Es waren interessierte Mitglieder und Nichtmitglieder der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft aus ganz Deutschland und aus Dornach (Joan Sleigh und Oliver Conradt) angereist.

Nach einer musikalisch-meditativen Eröffnung durch Matthias Bölts (Hamburg) und dem Erklängen der ersten Tafel der Klassenstunden durch Veronika Thiersch (Reichshof) leitete Martin Schlüter (Witten) die Gespräche mit einem Motiv aus der <Philosophie der Freiheit> ein: dem ethischen Individualisten, der auf der höchsten Stufe seines individuellen Daseins handelnd nicht prüft, ob seine Handlung gut oder böse ist, er vollzieht sie «weil er in sie verliebt ist». Ganz auf den Gipfel seiner Individualität gestellt, sieht sich der Ethische Individualist. Und die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft will vor allem auch ein Zusammenschluss solcher Individualisten sein. Wie gehen dieser absolute Individualismus und spirituelle Gemeinschaftsbildung zusammen?

Mit dieser Frage sah sich Rudolf Steiner bereits in seiner <Philosophie der Freiheit>

konfrontiert. So schrieb er kurz nach Erscheinen seines Buches an Eduard von Hartmann: «Ich empfinde es auch als einen Mangel meines Buches, dass es mir nicht hat gelingen wollen, die Frage ganz klar zu beantworten, inwiefern das Individuelle doch nur ein Allgemeines, das Viele ein Eines ist.» GA 39, S. 226

Ein Vierteljahrhundert später in der zweiten Auflage seines Buches, verwandelte er dieses Anliegen, das für einen Zusammenschluss freier Menschen prinzipiell gar nicht ein für allemal lösbar ist, indem er die Bedingungen der Gemeinschaftsbildung freier Menschen genauer zu beschreiben versuchte: «Leben in der Liebe zum Handeln und lebenlassen im Verständnis des fremden Wollens ist die Grundmaxime der freien Menschen» heißt es in der Neuauflage seines Grundwerks. Wenige Jahre später

Bericht vom Hochschultreffen mit ungebundenen Gruppen am 7. März 2020 in Kassel

nahm diese Grundbedingung spiritueller Gemeinschaftsbildung eine neue Gestalt an in der Aufgabe, am Seelisch-Geistigen des Anderen zu erwachen, verbunden mit der innersten Toleranz, die Gedanken des Anderen so zu nehmen, wie die eigenen.

GA 257, 6. und 7. Vortrag

Wie verdichtet erscheint diese Grundmaxime im Motto der Sozialethik, das Rudolf Steiner Edith Maryon gegeben hatte:

*Heilsam ist nur,
Wenn im Spiegel der Menschenseele
Sich bildet die ganze Gemeinschaft
Und in der Gemeinschaft
Lebet der Einzelseele Kraft.*

In den anschließenden Darstellungen unabhängiger Gruppen von Hilmar Dahlem,

Gabriele Kleber und Steffen Hartmann kamen fruchtbare Wege individuell geprägter Hochschularbeit zum Ausdruck, die ganz im Sinne dieses Grundmotivs aufgenommen und besprochen wurden.

Auch in den Gesprächsgruppen am frühen Nachmittag zum Verhältnis unabhängiger Gruppen zur Hochschule und zur Frage nach der <Forschung auf geistigem Felde> konnte fruchtbare Arbeit geleistet werden. Dabei haben sich erste Gesichtspunkte für eine zukünftige Ausgestaltung der Freien Hochschule ergeben, die von der Leitung der Allgemeinen Sektion (Joan Sleigh) wahrgenommen wurden. Insgesamt war es der Anfang eines fruchtbaren Gesprächs, das auf jeden Fall fortgeführt werden soll.

Martin Schlüter



soziale Zukunft 2021

Kongress-Festival
17. bis 20. Juni 2021
Jahrhunderthalle Bochum

Zukunftskünstler*in werden ...

Auf dem Weg zu einem Sozialkunst-Festival –
Der Kongress wird zwar um ein Jahr verschoben,
aber die Künstler arbeiten unermüdlich weiter!

Wie können wir auch vor Ort einlösen, was für uns eine «Soziale Zukunft» ist? Die Kongressinitiatoren haben sich einiges dazu erarbeitet und werden sich in Performances, künstlerischen Interventionen und Night-Stages sichtbar machen. Nicht zuletzt werden alle Kongressbesucher auf die Open-Stage eingeladen, um sich mit einem Beitrag einzubringen. Ergänzend zu all den Inhalten, von Ökologie bis Wirtschaft und demokratischer Verantwortung, geht es hier um eine wichtige Qualität: Eine «Soziale Plastik» entstehen zu lassen und eine Zukunftskunst zu üben, nämlich die, in schöpferischen Prozessen dabei zu sein. Hier im Anschluss eine Beschreibung aller «Formate», die den Kongress mit Kunstelementen bereichern. Freuen Sie sich auf ein lebendiges Geschehen in der Jahrhunderthalle in Bochum – dann im Juni 2021.

Für das Kongress-Team, Michael Schmock

Anmeldung unter www.sozialezukunft.de

Formate

Auftakt und Ausklang

Performance <MOTIV.ENGEL>

Die ganze Veranstaltung wird von der Performance <MOTIV.ENGEL> eingerahmt. Ein interdisziplinäres Künstler*innen-Ensemble sucht nach Bildern, Texten, Situationen, Erzählweisen, Klängen und Bewegungen, um den tieferen Motiven einer sozialen Zukunft auf die Spur zu kommen. Ein sinnlich-geistiger Einstiegskorridor in die Goldspur des Kongresses, die auch am Ende der Veranstaltung wieder aufgesucht werden soll.

Interventionen

Matthias Böltz wird mit seinen Klängen, Übungen und musikalisch-meditativen Interventionen den inneren Raum der großen Plenarveranstaltungen wärmen und gestalten. Seine Aktivitäten sind eine Einladung, selbst Akteur des sozialen Raumes zu werden. Dawn Nilo wird als <poetic fool> die großen Plenarveranstaltungen durch performative Unterbrechungen akzentuieren. Durch die Augen des Narren wird das Kongressgeschehen sowie die inhaltlichen Beiträge umgedeutet. Der Weltenhumor bringt ungeahnte Sinnschichten hervor.

Konzert Konstantin Wecker

Wir müssen für eine soziale Zukunft mit Liebe und Mut eine herrschaftsfreie Gleichberechtigung aller Menschen schaffen. Alles andere wird sich dann fügen.

Konstantin Wecker im Interview mit Bernward Geier für Schrot & Korn)

Poesie und Musik mit Cello und Klavier. Konstantin Wecker, Fany Kammerlander und Jo Barnikel verbindet die Liebe zum Lied. «Poesie und Musik können vielleicht die Welt nicht verändern, aber sie können denen Mut machen, die sie verändern wollen», so Konstantin Wecker, der sich seit über 40 Jahren für eine Welt ohne Waffen und Grenzen einsetzt. Nun setzt der Münchner Liedermacher mit zwei kongenialen Mitstreitern an seiner Seite zu einem musikalisch-poetischen Liebesflug der ganz besonderen Art an. Neben seinem langjährigen Bühnenpartner und Alter Ego am Klavier, Jo Barnikel, ist auch Fany Kammerlander bei seinem aktuellen Trio-Programm dabei. Die Ausnahme-Cellistin, die mit ihrem Spiel sowohl in der Klassik- als auch in der Popwelt zuhause ist, steht ebenso seit längerem mit Konstantin Wecker zusammen auf der Bühne. Mehr Infos unter: www.wecker.de

Kunstfest – Abend

- Das IMPULS Eurythmie Ensembles (Ioana Farcasanu, Katharina Okamura, Pia Secondo, Flavia Tomescu) zeigt die Premiere ihrer neuen Produktion <Lachrymae>.
- Lena Sutor-Wernich und Marco Bindelli führen <Das denkende Herz> auf, eine musikalisch-poetische Reise nach den Tagebüchern von Etty Hillesum.
- Claudia Wiedemer ergänzt in dem Solo-Theaterstück <Grete> Goethes Faust um die weibliche Perspektive.
- Matthias Böltz (Klavier) spielt ein Konzert mit Lesungen <Musik für die Erde>, zusammen mit Barbara Hanssen (Cello).

Kunstfest – Open Stage

Am Samstag werden wir mit den Teilnehmer*innen ein <Kunstfest für Mensch und Erde> auf offener Bühne feiern. Die Open Stage wird mit einer interaktiven Klangperformance eingeleitet und von Bernadette La Hengst durch den <Chor der Vielen> eröffnet. Die Open-Stage wird das Kreativpotenzial aller Anwesenden hervorlocken: Lieder von Singer-Songwritern, wie Maria Jacobi, spontane Poetry-Slam-Einlagen und künstlerische Beiträge aller couleur von mutigen Kongress-Teilnehmer*innen münden in ein tanzbares Nachtereignis.

Voranmeldung für künstlerische Beiträge: clwiedemer@gmail.com

Night Stage

An den anderen Abenden bespielen geladene Künstler*Innen den Bühnenraum:

- Am Donnerstagabend wird Bernadette la Hengst, die den <Kongress-Chor der Vielen> gründen wird, zusammen mit dem syrischen Pianisten und Friedenspreisträger Aeham Ahmad die erste Night-Stage eröffnen.
- Nach dem großen Konzert von Konstantin Wecker am Freitagabend werden DJ's für einen tanzbaren Ausklang sorgen (z. B. Elektro Swing).

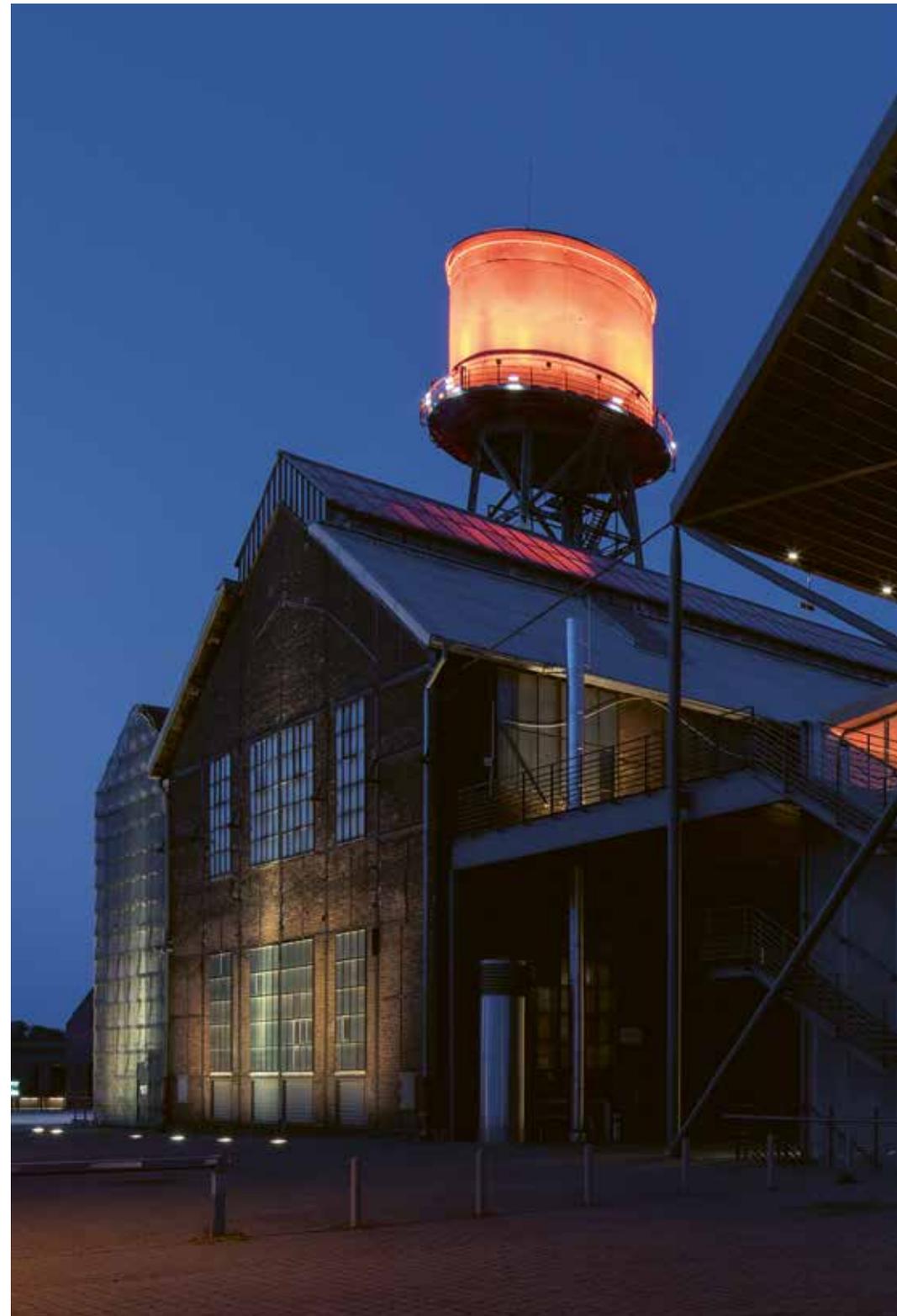


Foto Jahrhunderthalle in Bochum

Raumgestaltungen & Installationen

‹Goldspur›

Die ‹Goldspur›, eine Installation auf dem gesamten Gelände, schafft einen Zusammenhang zwischen den performativen und raumgestaltenden Elementen sowie den inhaltlichen und künstlerischen Motiven des Kongresses. Durch goldgelbe Stoffbahnen wird sie auf dem Gelände der Jahrhunderthalle sichtbar.

Diese Sprache des ‹Genius Loci› wird künstlerisch aufgegriffen: Punkt und Umkreis sowie Schwellen und Übergänge sollen als zentrale Motive einer menschlichen und gesellschaftlichen Entwicklung erlebbar werden.

‹Karma-Kuppel›

In der Kongresshalle entsteht eine Rauminstallation, an der alle Teilnehmer*innen mit-bauen können. Im Verlauf der Tage wächst eine domartige Holzkonstruktion: die ‹Karma-Kuppel›.

Sie wird zum physischen Anker für ein sozialkünstlerisches Kongressspiel: Alle, die teilnehmen wollen, können bei ihrer Anmeldung ein Foto von sich mitsenden oder lassen sich einfach vor Ort fotografieren.

Jeweils zwei Gesichter (Fotos) werden auf einer sogenannten ‹Karma-Karte› zusammengefügt. Ein dritter Mensch zieht diese Karte und sucht (ohne die Namen zu kennen) das Paar zu verbindenden – mit dem Ziel, sie an der ‹Karma-Kuppel› einander vorzustellen. Die ‹Karmakarte› fügt sich anschließend auf den Wänden der Kuppel ein. Bis zum Sonntag wächst ein Karma-Mosaik aus Gesichtern der Teilnehmer*innen.

Wie bereits das ‹Karma-Rad› auf dem Kongress 2017 entfacht das gemeinsame Bauen an der ‹Karma-Kuppel› eine spielerische Suchbewegung zwischen allen Teilnehmer*innen. Das Kennen-lernen, einander Ansprechen und Jemanden-finden-wollen wird als plastischer Prozess sichtbar.

Skulpturen

An zentralen Stellen, an ‹Akupunkturpunkten› des Geschehens, werden Skulpturen der Bildhauerin Sarah-Lena Ruh platziert sein.

*im bild des zarten haarnests,
das motiv des sich öffnenden, der essenzenz,
der fragilität, des aller innersten.
die halle als umgebung, stehend für die welt
das nest als versuch,
zukünftig-sensibles zu entwickeln*

Sarah Lena Ruh

Einladung zum Mitgliedertag:

Anthroposophie und Wissenschaft Welcher Forschungskultur bedarf es?

17. Mai 2020, 11 bis 16.30 Uhr
Anthroposophisches Zentrum
Wilhelmshöher Allee 261, Kassel

**Diese Veranstaltung muss
leider abgesagt werden.**

Podiumsgespräch mit Aussprache

Mitwirkende:

**Martin Basfeld, Wolf-Ulrich Klünker,
Angelika Sandtmann, Jost Schieren,
Martin Schlüter**

Anthroposophie als Geisteswissenschaft stellt sich auf den Boden der Wissenschaftlichkeit. Die weitreichenden Aufgaben, die sich daraus ergeben, sind bis heute aber nur in Ansätzen angegangen worden. Rudolf Steiner hat keinen Zweifel daran gelassen, dass er Anthroposophie im Sinne einer Weiterentwicklung der Forschung seiner Zeit verstanden hat, nicht als Alternative zur akademischen Wissenschaft.

Wie die Geschichte gezeigt hat, ist es bisher nicht gelungen, diesen Anspruch gesellschaftswirksam werden zu lassen. Immer noch ist der Vorwurf der Unwissenschaftlichkeit gegenüber der Anthroposophie weitverbreitet. In den letzten Jahren beginnt sich das Verhältnis von Anthroposophie und

Wissenschaft zu verändern – angesichts der Zunahme akademisch-wissenschaftlicher Publikationen über Rudolf Steiner und die Anthroposophie sowie der Einrichtung verschiedener anthroposophisch ausgerichteter Lehrstühle. Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die anthroposophische Forschung und ihre Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Wissenschaft? Zeigen sich Wege, die dominierenden reduktionistischen Maßstäbe der Wissenschaftlichkeit zu überwinden und fruchtbare Anknüpfungspunkte zu finden?

Der Mitgliedertag soll Gelegenheit geben, über die Herausforderungen, die mit dieser Veränderung verbunden sind, ausführlich ins Gespräch zu kommen.

Impressum

>Mitteilungen< der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e. V. | Zur Uhlandshöhe 10 | 70188 Stuttgart
Redaktion Arbeitskollegium (Vorstand) der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e.V. || **Koordination, Grafische Gestaltung** Benjamin Kolass
Adressänderungen hernandez@anthroposophische-gesellschaft.org || Versand, mit der Vierteljahresschrift >Anthroposophies<, an alle Mitglieder